

Neuer Vorstand des Diakonievereins Kraftshof e. V.

Die letzte Mitgliederversammlung wählte einen neuen Vorstand. Gabi Forster befragte den neuen Vorsitzenden, Florian Wolz, und den zweiten Vorsitzenden, Hans Schlicht:

Erzählen Sie was über sich. Welche Hobbies haben Sie?

Mein Name ist Florian Wolz, ich bin 41 Jahre alt, verheiratet, habe 2 Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren und wohne seit 7 Jahren im schönen Kraftshof. Geboren und aufgewachsen bin ich in Würzburg, genauer gesagt in Sommerhausen. Nach meiner Ausbildung zum Kommunikationskaufmann habe ich in den Jahren 2000 bis 2004 Wirtschaftsrecht in Köln studiert, bevor ich schließlich im Knoblauchsland das Arbeiten begann.

Meine Freizeit, soweit diese vorhanden ist, widme ich in erster Linie meiner Familie, sodass die Zeit für meine Hobbies sehr überschaubar bleibt. Zu meinen Hobbies würde ich aber das Ski- und Mountainbikefahren zählen.

Ich heiße Hans Schlicht und bin seit Dezember 2019 Großvater von meinem Enkel Noah. Seit 1993 leben meine Frau und ich wieder in unserer Kirchengemeinde. Dort also, wo ich einen Teil meiner Jugend verbracht und etwa ab 1970 ehrenamtlich Jugendarbeit geleitet habe. Diese hat meinen gesamten Berufsweg bestimmt - etwa als Landesreferent der Evang. Kirche im Rheinland und zuletzt der Evang. Kirche in Bayern.

Seit 2017 im Ruhestand verbringe ich möglichst viel Zeit in meinem Garten in der Soos. Wenn mich dort bis zu hundert Vögel umflattern und ich beobachten kann, wie es grünt und wächst, empfinde ich große Ehrfurcht und Demut „unserer“ Schöpfung gegenüber. Aber auch manchmal großen Zorn über unseren Umgang mit ihr.

Welche persönlichen Stärken und Schwächen haben Sie?

Florian Wolz: Zu meinen Schwächen gehört mit Sicherheit die Ungeduld. Ich mag es nicht, wenn etwas nicht funktioniert oder nicht nach meiner Vorstellung oder meinem Zeitplan läuft.

Vorstellungsvermögen, ein gefestigter Wille und die Fähigkeit, auch nach anderen Wegen zu suchen, um Ziele zu erreichen, gehören eher zu meinen Stärken.

Hans Schlicht: Ich merke, wie ich technisch immer weniger mitkomme. Manchmal denke ich, ohne die Hilfe meiner Tochter könnte ich im Diakonieverein, gerade bei den Videokonferenzen, gar nicht mithalten.

Seit meiner ehrenamtlichen Jugendarbeit war immer das Einfühlen in die Situation des anderen ein zentraler Wert. Das ist für mich persönlich, aber auch für unsere Gesellschaft von hoher Bedeutung. Allerdings hat sich in den vergangenen 25 Jahren eine Ich-Mentalität in den Vordergrund geschoben, die gottlob seit der Finanz- und Coronakrise rückläufig ist.

Warum haben Sie sich für den Vorsitz des Diakonievereins beworben?

Florian Wolz: Beworben ist vielleicht nicht das richtige Wort. Auf dieses Amt hin bin ich aus meiner Funktion als erweiterter Kirchenvorstand heraus angesprochen worden. Gerade auch mit dem Hintergrund der mehr als positiven Entwicklung der Station. Es war mir schon in der Vergangenheit immer wichtig, einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen, welche dem „allgemeinen Wohl“ dient oder dienen kann. So war ich auch in meiner früheren Heimat schon viele Jahre lang als Betreuer für evangelische Jugendfreizeiten tätig. Vor allem die Herausforderungen, die eine neue Station mit sich bringt, und die Möglichkeit, dadurch die diakonische Arbeit im Knoblauchsland mit zu gestalten, haben den Gedanken in mir geweckt, mich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen.

Hans Schlicht: Ich wurde gefragt. Mit D. Bonhoeffer glaube ich, dass Kirche immer auch „Kirche für andere“ sein muss. Der Glaube ist ohne Werke nutzlos (Jakobus 2,20) – was jemandem möglich ist zu tun, das sollte der nicht verweigern.

Was erwarten Sie von der neuen Stelle?

Florian Wolz: Mein Anspruch ist es, die Erwartungen des Diakonievereins zu erfüllen, welche an den neuen Vorstand und Ausschuss geknüpft werden. Es ist eine Zeit des Umbruchs. Die Entwicklung der Diakoniestation war und ist hervorragend. Nicht zuletzt dank all der Menschen, die täglich dort arbeiten und Entscheidungen treffen. Daraus ergibt sich die Erwartung an die Zukunft, dass allen Mitarbeitern die Voraussetzungen und Möglichkeiten an die Hand gegeben werden, diese positive Entwicklung mit viel Freude und Würdigung fortsetzen zu können.

Hans Schlicht: Mit unserem praktischen Engagement erwerben wir uns Kompetenz und entwickeln Vorstellungen für Angebote, die für unsere Pflegebedürftigen wichtig wären. Stichworte könnten „Tagespflege“ oder „offene Seniorentagesstätte“ sein. Solche Ideen sollten wir in den politischen Raum einbringen.

Was ist Ihr persönliches Lebensmotto...

Florian Wolz: Die Familie, das eigene soziale Engagement sowie der Zusammenhalt unter den Menschen ist gerade in dieser für uns alle sehr kräftezehrenden Zeit das Wichtigste überhaupt. Danach versuche ich jeden Tag zu leben.

Hans Schlicht: Eine bessere Welt ist möglich - aber da müssen ganz viele anpacken.



Florian Wolz
1. Vorsitzender



Hans Schlicht
2. Vorsitzender